Nr. 195. Mittwoch, den 21. August 1895. 7. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2687 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Ecke Kl. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft.
Wilhelm Teste (Lokales, Theater, Feuilleton rc.)
Adolf Sindersleben (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 13, Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von M. Kutzsbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nach fünfundzwanzig Jahren.

* **Halle,** 20. August.

In den letzten beiden Wochen haben in dem größten Theile der deutschen Presse die Artikel über die Ereignisse des Jahres 1870 einen breiten Raum eingenommen, und es läßt sich mit Genugthuung konstatiren, daß diese Artikel, trotzdem sie der unvergleichlichen Tapferkeit und dem Heldenmuthe unserer braven Krieger das höchste Lob zollten, sich durchweg frei gehalten haben von Ueberschwänglichkeiten und Lobhudeleien und vollends frei gehalten von Beleidigungen und Herabsetzungen unserer Nachbarn jenseits der Vogesen. Es ist das ein sehr erfreuliches Zeichen und beweist, daß der Chauvinismus in der deutschen Presse nur vereinzelt sproßt.

Was uns die letzten vierzehn Tage im Weiteren haben beobachten lassen, ist die hocherfreuliche Thatsache, daß das deutsche Volk sich heute noch, wie vor 25 Jahren, eins fühlt in dem Gedanken, daß es zusammenzustehen und Gut und Blut einzusetzen jeden Augenblick bereit zu sein habe, wenn der Feind es wagen sollte, unser Vaterland zu bedrohen.

Fünfundzwanzig Jahre sind an dem durch Blut und Eisen zusammengeschmiedeten neuen deutschen Reiche vorüber gebraust, das junge Reich hat in dieser kurzen Zeit viele, mitunter sehr heftige Stürme auszuhalten gehabt, bisweilen schien es, als sollte der eben aufgeführte Bau in seinen Grundfesten erbeben, als sollte der vaterländische Gedanke geschwächt oder gar ertödtet werden, aber immer wieder, sobald sich nur die Gelegenheit bot, zeigte es sich, daß die Mehrheit des deutschen Volkes fest durchdrungen ist von dem vaterländischen Gedanken, daß sie, aller gegentheiligen Behauptungen ungeachtet, von diesem Gedanken belebt und beseelt wird und im Grunde ihres Herzens doch deutsch fühlt und denkt.

Diese Wahrnehmung, daß wir trotz aller Parteiungen, trotz aller Verschiedenheit der politischen Bestrebungen und Anschauungen im Augenblicke der Gefahr doch Alle zusammenstehn und uns fühlen als ein einig Volk von Brüdern, läßt uns für die innere Entwickelung und die Zukunft Deutschlands das Beste erhoffen. Das Ziel, welches den Besten der Nation vorschwebt, ist eine Versöhnung der einzelnen Gesellschaftsklassen, der Weg, welcher zu diesem Ziele führen soll, ist beschritten, wir haben in den jüngsten Tagen gewissermaßen von einem Ruhepunkte aus zurück blicken können, was schon erreicht worden und wie groß die Zahl Derer ist, die auf dem eingeschlagenen Wege wandeln, d. h. die bereit sind, an einer Reform theilzunehmen, die mit den gegebenen Verhältnissen rechnet. Und da muß abermals die erfreuliche Thatsache konstatirt werden, daß die große Mehrzahl des deutschen Volkes vaterländisch gesinnt ist und daß somit die Hoffnung besteht, gerade der eigentliche Kern des Volkes werde in die Hand einschlagen, wenn sie ihm nur in der rechten Weise, von den rechten Männern und zur rechten Zeit geboten wird. Die Lenker und Leiter des Staats finden also noch immer eine relativ günstige Situation vor, und es wird nun an ihnen sein, in der rechten Weise zuzugreifen.

Das Bewußtsein, daß wir Deutschen zusammenstehen zu Schutz und Trutz, hat für uns selbst etwas Beruhigendes, für Die aber, welche es gelüstet, uns anzugreifen, ist es eine Warnung. Wir sind ein ruhiges, ein friedliebendes Volk, wer es aber unternimmt, den furor teutonicus zu entfesseln, setzt sich der Gefahr aus, daß ein furchtbar' Gericht über ihn gehalten wird. Wir brüsten uns nicht mit unserer Stärke, wir haben aber auch keine Veranlassung, uns zu verkriechen. Möge Jeder, der mit uns anzubinden trachtet, auf seiner Hut sein!

Das deutsche Heer ist, wie es Kaiser Wilhelm vorgestern ganz richtig betont hat, eine starke Bürgschaft für den europäischen Frieden, und wem in den letzten Tagen das Herz gelacht hat, wie die alten Graubärte noch frisch und rüstig daher marschierten gleich jungen Linienfoldaten, der darf eine noch größere Freude empfinden, wenn er die Wahrnehmung bestätigt gefunden hat, daß der vaterländische Gedanke besonders lebendig ist in der Jugend. Das eröffnet die besten Aussichten für des Vaterlandes Zukunft und Heil!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 19. August. (Hofnachrichten.) Der Kaiser nahm gestern vor der Grundsteinlegung im königlichen Schlosse aus den Händen des Hauptmanns von Barnekow und des Sekondelieutenants v. Dresow die Orden ihrer verstorbenen Väter entgegen und empfing die 26 nach Chile beurlaubten Offiziere. Abends begab er sich zu dem Gartenfest der ersten Garde-Infanterie-Brigade nach dem Lustgarten zu Potsdam. Heute früh nahm er im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Geheimen Civil-Kabinets entgegen und begab sich dann mittelst Sonderzuges nach Berlin, um der Feierlichkeit der Kriegervereine auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen. Nach dem hiesigen Schlosse zurückgekehrt, hörte er daselbst die Marine-Vorträge und trat gegen 2 Uhr Nachmittags mittelst Sonderzuges die Reise nach Schloß Wilhelmshöhe an. — Der Kaiser ist Abends in Wilhelmshöhe eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von der Kaiserin begrüßt. Die Majestäten fuhren in offenem Wagen nach dem Schloß.

— (Der Veteranen-Appell) hat am heutigen Vormittag im Beisein des Kaisers auf dem Tempelhofer Felde stattgefunden. Es hatten etwa 14 000 Angehörige der Kriegervereine Berlins und der Umgegend in Carréformation gegen 9 Morgens daselbst Aufstellung genommen. Zahlreich hatte sich die Generalität eingefunden. Der Magistrat hatte die Stadträthe Namslau und Bohm und den Stadtschulrath Bertram zur Feier entsandt. Vor der Sänger-Tribüne war der Altar errichtet. Punkt 9½ Uhr verkündeten brausende Hochrufe auf der von vielen Tausenden von Zuschauern besetzten Chaussee, daß der Kaiser heranahe. Der Monarch, begleitet von den Mitgliedern des Großen Hauptquartiers, wurde von den Ausschußmitgliedern Wolkenitz, Daub und Pfannstiel begrüßt und nahm den Frontrapport entgegen. Dann wurde die erste Strophe des Chorals „Nun danket alle Gott" gesungen. Darauf bestieg der evangelische Militär-Oberpfarrer Wölfing die Kanzel. Nach seiner kurzen ausdrucksvollen Rede sprach der katholische Militär-Oberpfarrer Vollmar. Nach abermaligen Gesangsvorträgen fand die Besichtigung der zu fünf Treffen formirten Veteranen durch den Kaiser statt. Darauf ritt er nach dem Altar zurück und hielt folgende Ansprache:

Dem Beispiele Meines glorreichen Großvaters folgend, haben Wir die Erinnerung an den großen Tag von St. Privat mit dem Dank gegen Gott angefangen, daß er mit unsern Waffen gewesen und der gerechten Sache zum Siege verholfen. Ohne jedes Gefühl der Selbstüberhebung, in voller Anerkennung der Tapferkeit und Ausdauer, mit der unser Gegner sich schlug, sind Wir stolz darauf, daß durch den Sieg unser Vaterland wieder geeinigt worden, und es freut Mich, so viele altbewährte Kämpfer Meines Großvaters hier in Euch zu begrüßen. Möge der heutige Tag für Euch ein neuer Ausgangspunkt sein, um wiederum in friedlicher Weise, Eurem alten Fahneneid getreu, den Ihr Eurem König geschworen, für Euer Vaterland zu arbeiten in der Pflege des Respekts vor dem Gesetz, in der Pflege der Religion und in der Pflege der Liebe zum königlichen Hause, jedweden Tendenzen, die zum Umsturz führen, entgegen zu arbeiten, in echt soldatischer Manier Euch um Euren König zu schaaren. In besonderer Anerkennung für die Leistungen der Armee vor 25 Jahren habe Ich unter dem gestrigen Tag eine Verordnung erlassen, in der befohlen wird, daß sämmtliche Ritter des Eisernen Kreuzes silbernes Eichenlaub mit der Zahl 25 über dem Kreuz zu tragen haben und daß sämmtliche Besitzer der Kriegsdenkmünze für Schlachten und Gefechte silberne Riegel auf dem Ordensband erhalten, auf denen die Schlachten und Gefechte, die der Einzelne mitgemacht, verzeichnet sind, damit der, der Euch begegnet, erkennen kann, an welchem Ort Ihr Euch hervorgethan. Aus diesem Beweise mögt Ihr entnehmen, wie dankbar Mein Herz für Euch schlägt. Ich glaube hierbei voll im Sinne Meines Großvaters zu handeln, und nun geht hin und thut Eure Arbeit, wie Ich Euch befohlen.

— (Ueber die Rede, welche der Kaiser) an die Veteranen auf dem Tempelhofer Felde gehalten hat, berichtet der „Reichsanz." noch nicht, man bleibt also vorläufig auf Privatmittheilungen angewiesen. Es geht uns anläßlich der Feierlichkeit noch folgender Bericht zu: „Während der Pause unterhielt sich der Monarch mit den beiden Militär-Oberpfarrern. Der Kaiser ging näher auf die Rede des katholischen Geistlichen ein und betonte, daß nach seiner Ansicht die vom Redner betonte Pflichttreue das einzige Mittel sei, um die Sozialdemokratie zurückzuwerfen und daß namentlich in der Schule darauf gedrungen werden müsse, daß die Kinder nicht allein mit dem Verstande lernen, sondern daß auch das Herz gebildet werden müsse. Nachdem er dann noch eigenhändig den beiden Militärgeistlichen den Kronenorden 3. Klasse überreicht hatte, ließ er die Krieger vorbeiziehen."

— (Ein Erlaß des Kaisers) wird im „Reichsanz." veröffentlicht, demzufolge den Besitzern des eisernen Kreuzes die Berechtigung ertheilt wird, auf dem Ordensbande drei weißmetallene Eichenblätter mit der Zahl 25 zu tragen.

— (Eine kaiserliche Ordre) wird im „Reichsanz." veröffentlicht, wonach anläßlich der 25. Wiederkehr der Siegestage den Besitzern der Kriegsdenkmünze, welche an den Hauptschlachten theilgenommen haben, die Berechtigung verliehen wird, am Bande der Denkmünze die Spange mit dem Namen der entsprechenden Schlacht zu tragen. Solche Schlachten sind: Spichern

Die Hexe von Lolaruh.

Original-Roman von G. Schäßler-Perasini.

57] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Er lehnte sich an die Wand und athmete tief auf.

In dem Raum war es dunkel, nichts Deutliches vermochte er zu erkennen.

Wenn er in das Zimmer einer anderen Wahnsinnigen gerathen war! Und im selben Augenblick entrang sich seiner Kehle beinahe ein lauter Schrei.

Er tastete nach der Thür — wahrhaftig, es war so, wie er sich eben erinnerte.

Die Schlösser der Zellenthüren besaßen von innen keinerlei Klinke zum Oeffnen; er hatte die Thür in Gedanken zugedrückt und war nun unrettbar eingeschlossen.

Er selbst konnte wenigstens nicht das Geringste thun, sich zu befreien.

Es wurde ein ganz unerhörter Skandal, wenn man ihn im Zimmer einer der wahnsinnigen Frauen fand.

Er mußte rufen, man lief zusammen; — ihm schwindelte vor den Folgen. Und Anne selbst, was mußte sie von ihm denken?!

Da hielt er den Athem an. Die schlürfenden Schritte der Wärterin hielten vor der Thür, an welcher diese vielleicht irgend ein verdächtiges Geräusch vernahm.

Ein Moment verging in athemlosem Schweigen. Dann ging die Thür halb auf! —

Just preßte sich an die Wand, halb gedeckt von einer herunterhängenden leichten Portiere.

Die Wärterin blieb auf der Schwelle stehen.

Sie trug kein Licht. Der Gang draußen war zwar erhellt, doch nur matt, es fiel kein nennenswerther Schein herein. Sie rief den Namen Annes.

Noch halb im Schlafe antwortete diese.

„Schlafen Sie bereits?" fragte die Wärterin.

„Ja — ich schlief!" antwortete Anne verwundert. „Ist etwas vorgefallen?"

„O nein! Ich wollte nur hereinsehen — gute Nacht!"

Sie zog sich wieder zurück, die Thür hinter sich zuziehend.

In diesem Augenblicke wußte Just, daß für ihn alles auf dem Spiele stand.

Er schob die Hand zwischen die Thür, mit den Fingerspitzen verhindernd, daß sie völlig zufiel.

Es war ein fürchterlicher Schmerz; fest preßte er die Zähne aufeinander, keinen Laut durfte er von sich geben. Aber es war gelungen!

Die Wärterin entfernte sich, ohne etwas zu bemerken. Just wartete noch eine Zeit lang, dann flüsterte er hastig, ohne sich von der Stelle zu rühren:

„Anne — Anne!"

Die halb Schlummernde fuhr in tödlichem Schrecken von ihrem Lager empor.

„Wer — ist da? Hil —"

„Um Gotteswillen, Anne, schweige, oder alles ist verloren!" flüsterte er. „Ich bin es, Just!"

„Du, Just? Du? Das ist ein böser Traum!"

Er sah nicht, daß sie die Arme abwehrend gegen ihn ausstreckte, es war zu dunkel in dem Raum.

„Es ist kein Traum, Anne!" rief er dringend. „Höre mich an. Ich bin in der Anstalt als Wärter angestellt, um Dich zu retten. Aber wir müssen die richtige Stunde abwarten. Es kann nur geschehen in der Nacht, in welcher Doktor Harris den Ball für die Wahnsinnigen giebt. Ich kann Dich wohl kaum mehr sprechen bis dahin. Wenn alles ermüdet ist, führen wir die Flucht am leichtesten aus. Erwarte mich in der bezeichneten Nacht. Ein glücklicher Zufall stand mir heute bei, aber wenn die Wärterin wieder den Korridor zurück geht — still! Das ist sie!"

Die schlürfenden Schritte verschwanden.

„Hast Du alles verstanden, Anne? Ich muß gehen!"

„Ja, Just!" antwortete sie, noch zitternd vor Schrecken.

„Du willigst ein?"

„Ja —"

„Gute Nacht, Anne! Ich wache über Dein Leben", flüsterte er. „Vergiß es nicht: in der Nacht, nach dem Balle der Wahnsinnigen!"

„Ja, Just!"

Er öffnete vorsichtig die Thür, horchte, glitt hinaus und schloß die Thür wieder.

Mit eiligen Schritten rannte er den Gang hinunter, hinüber nach dem Flügel der Männer.

Es war geglückt; niemand hatte ihn entdeckt.

In seinem kleinen Wachtzimmerchen angelangt, warf er sich, durch die gehabte Nervenanspannung total ermüdet, auf das Lager.

Blut quoll ihm aus den Fingerspitzen, er lächelte trotz der Schmerzen.

Was that es auch, da Anne nun wußte, daß er in ihrer Nähe, daß er für ihre Befreiung sorgte.

30. Kapitel.

Die Soiree der Wahnsinnigen.

Man befand sich mitten im Winter.

Es war trockenes, schönes Wetter; in der Sonne glitzerten die Schneekrusten an Baum und Busch, wie Tausende von Diamanten.

Schon einige Tage hindurch herrschte in der Anstalt des Doktor Harris ein bewegtes Leben.

Man sah andere, freudigere Mienen als sonst, galt es doch andere Arbeit zu verrichten.

Der kleine Saal der Anstalt wurde mit Tannenreisern dekoriert, bunte Fahnen und Draperien angebracht, ein hübsches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950821014/fragment/page=0001

Wörth, Colombey-Nouilly, Vionville-Mars-la-Tour, Gravelotte-Saint-Privat, Beaumont, Noisseville, Sedan, Amiens, Beaune la Rolande, Villers, Loigny-Poupry, Orleans, Beaugency-Cravant, an der Hallue, Bapaume, Lemans, an der Lisaine, St. Quentin, Mont Valérien, die Belagerungen von Straßburg, Paris und Belfort.

— (Das „Armee-Verordnungs-Blatt") veröffentlicht in seiner gestern ausgegebenen Nummer nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre: „Ich verleihe denjenigen Fahnen und Standarten Meiner Armee, welche während des Feldzugs von 1870/71 in Schlachten oder Gefechten 2c., beziehungsweise bei Belagerungen geführt worden sind, das Band der für diesen Krieg gestifteten Denkmünze und bestimme, daß auf diesem Bande die Namen der in Betracht kommenden kriegerischen Vorfälle nach Meinen Ihnen dieserhalb besonders ertheilten Befehlen eingezeichnet werden. Sie haben diese Meine Ordre der Armee bekannt zu machen. Berlin, den 18. August 1895. Wilhelm. Brousart von Schellendorff. An den Kriegs-Minister."

— (Graf Caprivi,) der, wie unlängst an dieser Stelle mitgetheilt wurde, 1870 als Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps an der Schlacht von Vionville-Mars-la-tour theilnahm, hat aus diesem Anlaß am 16. August huldvolle Telegramme von dem Kaiser und von dem Großherzog von Oldenburg, dessen Kontingent demselben Armeekorps angehörte, erhalten.

— (Admiral Hollmann und Staatssekretär Dr. von Boetticher) begaben sich jüngst nach Skyren und überreichten dem Grafen v. Caprivi ein prachtvoll ausgestattetes Album mit den Bildnissen sämmtlicher Staatssekretäre und Abtheilungschefs. (Eine Einladung zur Denkmalsfeier soll, wie wenigstens einige Blätter melden, an den Grafen Caprivi nicht ergangen sein. Die Red.)

— (Generalfeldmarschall Graf Blumenthal) erhielt das Kreuz und den Stern der Großcomthure des Hausordens der Hohenzollern mit Schwertern am Ringe.

— (v. Koße), der wegen Duells zu einer dreimonatlichen Festungshaft verurtheilt war, ist vom Kaiser begnadigt worden.

— (Berichte über Gedenkfeiern) liegen aus einer Reihe von Städten vor. Sie stimmen alle darin überein, daß die nichtmilitärische Bevölkerung den wärmsten Antheil an den Feiern genommen hat.

— (Interviews) mit den Reichstagsabgeordneten Guerber und Petri, die gerade im gegenwärtigen Augenblick von besonderem Interesse sein dürften, werden im Pariser „Matin" veröffentlicht. Beide genannte Abgeordnete erklärten, eine elsaß-lothringische Frage existire nicht. Guerber sagte, es sei eine Utopie zu glauben, daß Elsaß zu Frankreich zurückkommen könnte. „Deutsche sind wir, Deutsche bleiben wir!" Petri betont, Frankreich verkenne die wirkliche Lage Elsaß-Lothringens. Man bilde sich dort ein, daß die Elsässer in Permanenz auf der Straßburger Kathedrale Wache hielten und ausblickten, ob Frankreich käme, sie zu befreien. Das sei eine Legende, die im Interesse beider Länder zerstört werden solle. Unzweifelhaft habe die Stunde der Resignation geschlagen; wir wünschten zufolge unserer Sympathie für Frankreich, daß sie auch jenseits der Vogesen schlüge. Unsere Stadt (Straßburg) gedeiht, ihre Industrie wird täglich reicher. In Straßburg giebt es nur einige wenige Personen, welche um den Preis eines Krieges wieder Franzosen werden möchten. Die große Mehrheit will Frieden und Aufrechterhaltung des status quo. Unsere Ambition ist Entente zwischen Deutschland und Frankreich. Wenn diese Entente sich realisirt, kann es nur auf Grund des Frankfurter Vertrags geschehen. Alle anderen Lösungen, wie ein Plebiscit, Neutralität oder Theilung sind Hirngespinste. Das ist die Wahrheit. Ich wünsche, Sie hätten den Muth, sie zu sagen und die öffentliche Meinung Frankreichs, sie zu begreifen.

— (Der Essener Meineidsprozeß) hat, wie bereits in der vorigen Nummer ds. Bts. mitgetheilt wurde, mit der Verurtheilung der Angeklagten zu schweren Zuchthausstrafen geendet. Nur einer, Thiel, kam mit einer Gefängnißstrafe davon. Die Begründung des Urtheils, wie sie nach der betreffenden Sitzung vom Vorsitzenden kurz gegeben zu werden pflegt, liegt bis zur Stunde nirgends vor. Ueber die letzten Sitzungen wird noch geschrieben: Der Schluß des Zeugenverhörs am Freitag Abend und Sonnabend früh bot nichts Bemerkenswerthes. Es wiederholte sich dieselbe Erscheinung, daß, abgesehen von einigen Zeugen, die überhaupt keine genauen Aussagen zu machen vermochten, die Nichtsozialdemokraten nichts davon gesehen haben wollten, daß Schröder von dem Gendarmen Münter gestoßen worden sei, während die Sozialdemokraten zu Gunsten Schröders aussagten. Die letzten Zeugen bemühten sich, die Glaubwürdigkeit des Gendarmen Münter dadurch zu erschüttern, daß sie ihn auf Grund verschiedener Vorgänge als einen heftigen, zur Ueberschreitung seiner Befugnisse geneigten Mann darstellten, auch ihm vorwarfen, daß er mehrere Zeugen beeinflußt habe. Erst am Sonnabend Nachmittag wurde die Beweisaufnahme für geschlossen erklärt. Im Plaidoyer wurde von der Anklagebehörde hervorgehoben, daß zwar kein politischer Prozeß vorliege, indessen bei den sich schroff gegenüberstehenden Aussagen in Betracht zu ziehen sei, daß die christlichen Bergarbeiter es doch in ihrer großen Mehrzahl mit ihrem Eide gewiß genau nehmen, während die Sozialdemokraten gegen die Staatsordnung einen ausgesprochenen Haß hegten und es in den Reihen der Partei öfter ausgesprochen sei, daß zu Gunsten der Partei auch ein Meineid geleistet werden dürfe. Die Vertheidiger suchten namentlich die hierauf bezüglichen Ausführungen des Staatsanwalts zu entkräften und auf Grund des non liquet die Freisprechung der Angeklagten zu empfehlen.

* **Köln**, 19. August. Nach der gestrigen offiziellen Eröffnung fand heute Vormittag der Delegirtentag der deutschen Schuhmacher-Innungen statt. Beschlossen wurde, die Staatsregierung zu veranlassen, die Errichtung von Filialen zu beschränken, bei der Anmeldung einer solchen sie mit einem Durchschnittssatze von 16 Mk. zu veranlagen, wenn auch ein Einkommen von 1500 Mk. nicht nachgewiesen worden, ferner mit allen Kräften darauf zu dringen, daß bei dem Entwurf gegen den unlauteren Wettbewerb den Innungen und Korporationen das Recht zur Erhebung einer Civilklage beigelegt werde.

* **Mülheim** a. Rhein, 19. August. Die Unruhen dauern fort. Höheren Orts ist Bericht eingefordert worden, um zu erwägen, ob Militärabtheilungen in den nächsten Tagen den Sicherheitsdienst verrichten sollen. Als gestern Abend Polizei und Gendarmerie die Werft räumte und die tausendköpfige Menge in die Seitenstraßen drängte, wurden aus den Fenstern der Nachbarhäuser Schüsse abgefeuert, Eisentheile, Flaschen und Steine auf die Schutzmannschaft herabgeschleudert. Die Gendarmerie erwiderte die Schüsse. Eine große Anzahl von Personen ist durch Säbelhiebe, Steinwürfe und Revolverschüsse verletzt und dem Krankenhause übergeben worden. Ein 15jähriger Bursche liegt im Sterben. Ein Fabrikdirektor erhielt einen Säbelhieb. Viele Frauen und Kinder sind verletzt. Eine große Anzahl Ruhestörer wurde verhaftet.

* **Aachen**, 19. August. Heute begannen die Verhandlungen der 36. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. Mehr als 300 Personen nahmen daran Theil. In der ersten Sitzung begrüßten der Oberpräsident der Rheinprovinz, Nasse, der Rektor der technischen Hochschule, Professor Intze, und Namens der Stadt Aachen Bürgermeister Veltmann die Hauptversammlung. Der Vorsitzende des Vereins, Lowski, theilte mit, daß die Zahl der Mitglieder mehr als 10 000 betrage; das Vereinsvermögen sei um 75 000 Mk. gewachsen. Professor Intze hielt einen interessanten Vortrag über größere Wasserkraftanlagen in Deutschland, der Schweiz und Oesterreich. Professor Schröter sprach über Linde's Verfahren zur Gewinnung von Sauerstoff mittelst verflüssigter Luft.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 19. August. Der Statthalter von Galizien, Graf Badeni, ist zum Kaiser berufen worden und wird sich morgen nach Ischl begeben. Man nimmt an, daß die Berufung mit der Bildung des definitiven Kabinets zusammenhängt.

Frankreich.

* **Paris**, 19. August. Nach einer Meldung aus Suberbieville (Madagaskar) vom 17. d. leidet die Expeditionsarmee unter der langen Unthätigkeit und ist ungeduldig, auf Tananariva zu marschiren. Gegenwärtig betrage die Zahl der Kampfunfähigen fast 30 Prozent. — Wie der „Temps" meldet, sind von den für Cuba einberufenen Reservisten aus den Provinzen Barcelona und Gerona sechshundert nach Frankreich entflohen und suchen in den Fabriken von Perpignan Arbeit.

Rußland.

* **Petersburg**, 19. August. Die „Russische Telegraphenagentur" berichtet: Nach einer Meldung aus Söul vom 29. Juli, empfing der König von Korea den japanischen Gesandten. Dieser verlangte die Herstellung des alten Regimes und drohte mit Repressalien. Der König ist ohne Macht, letztere ist in festen Händen der Konservativen.

Orient.

* **Sofia**, 19. August. Das Palais des Fürsten Ferdinand wird seit einigen Tagen scharf bewacht, weil derselbe eine Anzahl Drohbriefe erhalten hat. — Nach aus guter Quelle stammenden Informationen ist die Bande, welche das einige Kilometer von der Grenze entfernte pomakische Dorf Dospat bei Panakli zerstörte, identisch mit jener Bande, deren Auftauchen in der Gegend von Lublitza vor ungefähr 10 Tagen signalisirt wurde und die sofort von zwei Kompagnien der Garnison von Lublitza verfolgt wurde, ohne daß man dieselbe eingefangen hätte. Die Bande, welche 100 Mann stark war, zog sich 50 Kilometer tief in das türkische Gebiet zurück. Angesichts der Berichte, welche besagen, daß die Bande, welche das Dorf Dospat angriff, 400 Mann zählte, muß angenommen werden, daß sich der verfolgten Bande vor dem Angriff auf das Dorf zahlreiche Flüchtlinge anderer Banden angeschlossen hatten. Wie versichert wird, wurde das Dorf gänzlich eingeäschert. Der größere Theil der männlichen Bevölkerung rettete sich durch die Flucht, während zahlreiche Frauen und Kinder getödtet wurden. Die Bande soll sich hierauf zerstreut haben. Ungefähr 10 Mitglieder derselben sollen verhaftet sein; dieselben sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 19. August. (Blutthat einer verrathenen Geliebten.) In dem Hause Barnther-Straße Nr. 1 wohnt seit fünf Jahren Dr. Justus Steinthal, ein 30jähriger junger Arzt mit guter Praxis. S. hatte in seinen Studienjahren die Bekanntschaft der Modistin Sanke gemacht, mit der er ein Verhältniß anknüpfte, das er bis vor Kurzem unterhielt. Die Sanke, ein Mädchen von sehr zweifelhaftem Ruf, die sich auch mit dem Vermiethen von Zimmern an Dirnen befaßte, hatte mit ihrer Mutter eine Wohnung in dem Hause Solmsstraße 52, deren Kosten bisher von Dr. Steinthal bestritten wurden. Um sein Verhältniß zu lösen, theilte Dr. Steinthal vor einigen Wochen dem Mädchen mit, daß er sich verloben wolle. Von diesem Augenblicke an hatte er keine ruhige Minute mehr. Tag und Nacht verfolgte ihn das Mädchen, obgleich es eine größere Geldsumme als Abfindung erhalten hatte; sie erschien in seiner Wohnung, in der sie ihm die häßlichsten Scenen bereitete, sie erwartete ihn auf der Straße und verfolgte ihn bis ins Theater. Auf der Straße rief sie ihm Schmähworte und Drohungen nach, und als Dr. Steinthal sich einmal bewegen ließ, ihre Wohnung zu betreten, wurde er dort von dem Mädchen wie seiner Mutter so übel zugerichtet, daß er längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Seit dieser Zeit ging Dr. Steinthal nur noch in Begleitung aus. Gestern Vormittag um ½11 Uhr erschien in der Wohnung des Dr. S. ein Mädchen, Namens Helene Damast, Roßstraße 62 wohnhaft, und bat den Arzt, sofort dorthin zu kommen, um einer Schwerertrankten Hilfe zu leisten. Der Arzt ging, wie man gewünscht, in die Falle und fand hier seine ehemalige Geliebte, die zu dieser List Zuflucht genommen und Steinthal durch ihre Freundin, die Damast, in deren Wohnung gelockt hatte. Die Damast begab sich, um der Auseinandersetzung des Paares nicht beizuwohnen, nach der Küche. Schon nach wenigen Minuten fielen drei Schüsse in dem Zimmer. Als die Thür geöffnet wurde, fand man Steinthal leblos am Boden. Eine Revolverkugel war ihm in den Hals gedrungen, hatte die Schlagader durchbohrt und den Tod sofort herbeigeführt. Die Sanke entfloh unmittelbar nach der That und schloß sich in ihrer Wohnung ein. Erst als Schutzleute erschienen, öffnete sie die Thür und folgte dann willig zur Wache. Hier gestand sie die That unumwunden ein und erklärte dem Reviervorstande: „Wenn mir die That heute nicht gelungen wäre, vier Wochen hätte er doch nicht mehr gelebt." Ferner gab die S. an, daß sie die Absicht hatte, sich gleichfalls zu entleiben, doch habe der vierte Schuß des Revolvers versagt. Die Damast sowie ein Mädchen, das bei ihr wohnt, wurden als der Beihilfe verdächtig in Haft genommen, jedoch nach polizeilicher Vernehmung vorläufig wieder entlassen. Die Sanke befindet sich in polizeilichem Gewahrsam; zu ihrer Vorführung an den Ort der That waren ihr Handfesseln angelegt worden. Dr. S. ist ein geborener Berliner; um ihn trauern seine alten in der Linienstraße wohnenden Eltern.

* **Brandenburg** a. H., 19. August. (Als ein Kuriosum eigener Art) wird das Faktum besprochen, daß am 15. d. M. in einem großen Hause der Hauptstraße hierselbst sämmtliche acht Dienstmädchen zum 1. Oktober ihre Stellungen kündigten; eines davon will heirathen. Und die anderen? Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß, wie so oft auch diesmal die benachbarte Reichshauptstadt mit ihren höheren Löhnen, ihren Reizen, aber auch — ihren Gefahren eine Rolle spielt.

* **Liebau**, 19. August. (Ein „hübsches Feuerle".) „Mutter, ich habe in der Scheune ein hübsches Feuerle gemacht!" erzählte das fünfjährige Kind des Rittergutsbesitzers Baumert in Lindenau. Gleichzeitig erschollen laute Feuerrufe. Die mit Erntevorräthen ziemlich gefüllte Scheune stand schon in Flammen und brannte bis auf den Grund nieder, ebenso Wohnhaus und Stallung. Das Vieh konnte noch gerettet werden, jedoch die ganze Ernte, ferner die Dreschmaschine, die Erntewagen und andere landwirthschaftliche Geräthe sind ein Raub des verheerenden Elements geworden.

* **Bunzlau**, 19. August. (Feuer.) Zwei Ringöfen nebst zugehörigen Glasröhren der Siegersdorfer Werke sind abgebrannt. Das Maschinenhaus wurde gerettet.

* **Breslau**, 19. August. (Prämie.) Von zuständiger Seite wurde beschlossen, die volle Prämie im Betrage von 5000 Mark an den Heilbiener Rumpel, den Ergreifer des Mörders Sobczyk, auszuzahlen. Der Anspruch der Frau Sobczyk auf die Hälfte der Prämie blieb unberücksichtigt.

* **Hamburg**, 19. August. (Tod in der Elbe.) Ein bedeutender Unglücksfall ereignete sich, wie bereits kurz berichtet ward, in der heutigen Nacht auf der Unter-Elbe. Die von Schulau zurückkehrende Motorbarkasse „Alexander Beckmann", mit 25 Personen besetzt, gerieth an den Radkasten des Stader Dampfers „Concordia" und wurde in die Tiefe gedrückt. 17 Personen ertranken, darunter acht Mitglieder der Familie Laski, von welcher nur Frau Laski gerettet wurde. Der Inhaber der Motorbarkasse, Beckmann, wurde gerettet und landete mit drei Personen in Blankenese.

* **Mainz**, 19. August. (Reiche Stiftung.) Freiherr v. Cramer, Sohn des verstorbenen Freiherrn Cramer-Nürnberg hat anläßlich seiner gestern erlangten Großjährigkeit ein Kapital von zweihunderttausend Mark für die älteren, nicht mehr erwerbsfähigen Arbeiter seiner Fabriken zu Nürnberg und Gustavsburg gestiftet. Sämmtliche Arbeiter seiern heute, erhalten aber vollen Tagelohn.

* **Wilhelmshaven**, 19. August. (Tod in den Flammen.) Im Nachbardorfe Marienfeel sind bei dem Brande eines Hauses vier Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren verbrannt.

* **Saarlouis**, 19. August. (Brand auf einer Grube.) Auf der Grube Kleinrosseln ist das Schachtgebäude abgebrannt. Die Förderschale stürzte ab. Die vom Rauch gefährdete Belegschaft wurde gerettet. Der Brand, von dem auch die Schachtzimmerung ergriffen wurde, dauert fort.

Büffet errichtet und was dergleichen Vorbereitungen sind, welche das Arrangement eines größeren Hausballes mit sich bringt.

Doktor Harris bezeichnete die mehr oder weniger harmlosen, doch durchweg ungefährlichen Irren, welche dieser Unterhaltung beiwohnen sollten, und man bereitete die Auserwählten auf dieses hier eigenartige Vergnügen vor, welchem übrigens Herren wie Damen ohne Ausnahme zustimmten.

Ein großer Concertflügel wurde in den Saal gerollt, eine kleine Hausbühne aufgeschlagen und die Lichter angesteckt.

Die Anstalt beherbergte unter den leicht Erkrankten mehrere Schauspieler, wie auch Sängerinnen.

Dieses eine Mal im ganzen Jahr sollten die beiden Geschlechter in unmittelbaren Verkehr miteinander treten.

Auf dem Haustheater war die Aufführung kleiner theatralischer Scenen in Aussicht genommen; an Größenwahn leidende Sänger mußten ihre Leidensgenossen begeistern. Lucie Harris übernahm die Musikbegleitung.

Außerdem zählte die Anstalt noch einige Klavier-Virtuosinnen.

In der Sache Annes hatte sich nicht viel geändert, nach außen hin gar nichts.

Graf Morton hatte seinen Gesandtschaftsposten aufgegeben und war in die Laufbahn seines Vaters getreten.

Anne Brittford war nach seiner Meinung todt für die Welt, ein abgethaner Gegenstand.

Nach den Verfügungen der Regierung hatte Dr. Harris das Mädchen in seiner Anstalt festzuhalten.

Der Arzt war nunmehr fest überzeugt, daß Anne geistig vollkommen gesund war, seitdem jedoch eine derartige Andeutung an die vorgesetzte Behörde mit einem versteckt gegebenen Verweise endigte, wußte er, was er zu thun hatte.

Er konnte für Anne nur einen günstigen Augenblick erwarten.

Just erfüllte seine ihm auferlegten Pflichten mit gewissenhafter Genauigkeit, so daß ihn Doktor Harris nur hochschätzte.

Die Bedienung der Ballgäste sollten die sämmtlichen Wärter besorgen, welche so, im Falle einer Scene, auch sogleich bei der Hand waren.

Tagelang ordneten und schneiderten die weiblichen Irren an den Ballkostümen umher, ein neuer Geist schien über alle gekommen zu sein.

Die Herren sollten im schwarzen Gehrock erscheinen.

Der angesetzte Abend war da.

Man hatte den Saal traulich erwärmt, das viele Grün der Wände, kleine, in die Ecken arrangierte Grotten, dies alles verursachte einen recht behaglichen Eindruck.

Allmählich fanden sich die Gäste ein, Herren und Damen.

Das meisterhafte Spiel Lucies begrüßte sie, der Doktor Harris, mit seiner Gattin am Arm, richtete freundliche Worte an sie.

Die Wärter, in eine einfache Livree gekleidet, reichten Erfrischungen umher.

Dann gruppierte man sich, um dem Verlauf der theatralischen Nummern zu folgen.

Es war eine ganz seltsame Gesellschaft, lauter Wahnsinnige beinahe.

Die Familie des Arztes ausgenommen, sowie Anne Brittford und die Wärter, trugen alle mehr oder minder den unheimlichen Stempel ihres Leidens auf der Stirn. Es war nicht viel Ruhe zu erzielen.

In den seltsamsten Kostümen bewegten sich die Damen durch den Saal; die eine bemalt wie ein Indianer, die andere mit thurmhohen, oder sonst phantastischen Frisuren. Ebenso die Herren.

Einige waren ohne Kopfbedeckung, andere trugen noch ihre Nachtmützen, dabei Glacehandschuhe an den Händen, und auf dem Rock statt Orden, Briefmarken geklebt. Der Arzt ließ diese harmlosen Scherze gänzlich unbeachtet, er lachte sogar weidlich mit, als ein ehemaliger berühmter, Zauberkünstler einem Diener das Weinglas abnahm und dieses auf der eigenen Nase zum Gaudium der Zuschauer tanzen ließ.

Andere schleiften, die Hände in den Taschen und eine lustige Melodie summend, in Zickzack-Linien durch den Saal. Während all' diesem Trubel nahmen die Gesangs-Vorträge auf der Bühne ihren ungehinderten Verlauf.

Sänger und Schauspieler verrenkten sich die Arme und Beine, schrieen zu gleicher Zeit durcheinander und applaudierten sich auch selbst.

Hin und wieder, nach beendeter Leistung, nahm wohl auch der eine einen Tannenzweig von der Wand, legte ihn sich um das Haupt und stolzirte mit einem herablassenden Lächeln durch den Saal.

Lucie, welche mit Anne am Flügel saß, fühlte bald, daß es unmöglich war, die ohne Takt schreienden Sänger zu begleiten.

Sie spielte deshalb nach eigenem Vergnügen, was ebenso war.

Mit heimlichem Beben starrte Anne über das Treiben des Saales. Sie hätte niemals so etwas für möglich gehalten.

Und noch in dieser Nacht sollte sie von hier entfliehen! Drüben an der Wand stand Just, sie mit den Blicken ermahnend.

Inmitten aller dieser Wahnsinnigen hatte sie beinahe den Frieden gefunden.

Sie mußte an die Familie des Doktors dabei denken, an Lucie, welche ihr mit so vieler Herzlichkeit entgegenkam, an den Doktor selbst und seine Gattin. Fliehen in finsterer Nacht, in wenigen Stunden von ihnen, und vielleicht verursachte sie dem Ehrenmann dadurch große Unannehmlichkeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger."

Voraussichtliches Wetter am 21. August 1895.

Bei Westwind weitere Zunahme der Bewölkung, zeitweise Regen. Temperatur warm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950821014/fragment/page=0002

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 20. August 1895.

△ **Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher** (Sitz in Halle.) Das einzige weibliche Mitglied der Akademie, Johanna Maria Sophie von Gayette-Georgens, königlich preußische Stiftsordensdame, ist vor Kurzem in Leipzig gestorben. Sie war die Tochter des zu Hirschberg in Schlesien verstorbenen Königlich Preußischen Ingenieur-General von Gayette, pädagogische und schönwissenschaftliche Schriftstellerin und Mitherausgeberin der pädagogischen Zeitschrift „die Arbeiter auf dem praktischen Erziehfelde der Gegenwart", Mitbegründerin, Mitdirectrice und Erzieherin der ersten österreichischen Heilpflege- und Erziehanstalt für geistesschwache und blödsinnige Kinder zu Baden bei Wien. Die durch ihre langjährige literarische Thätigkeit gewonnenen Verbindungen mit Schriftstellern ersten Ranges, sowie mit Malern, Componisten, Architekten 2c. gaben ihr Gelegenheit, die „artistisch-literarische Gesellschaft" in Berlin zu gründen, welche raschen Aufschwung nahm und eine Zeit lang verkörperte, die ihr lange als ein gesellschaftliches Ideal vorgeschwebt, nämlich ein Zusammenwirken der besten und edelsten Kräfte zur geistigen gegenseitigen Förderung. Bekannt sind ihre Werke „das Brevier der Conversation und geselligen Unterhaltung", das illustrirte Familien-Spielbuch", „das Mädchen-Spielbuch", „Geist des Schönen, eine Aesthetik für die gebildete Frauenwelt", „die Frauen im Erwerbe und Berufe". Mitglied der Akademie wurde sie im Jahre 1857 mit dem Beinamen Levana, wie sie auch ihre Erziehanstalt in Baden nannte.

* **Der III. kommunale Wahlbezirks-Verein** hält die zweite diesjährige gesellige Zusammenkunft seiner Mitglieder und deren erwachsenen Angehörigen morgen, Mittwoch, Abend im Gartenlokal zur „Goldenen Egge" ab. Gäste sind willkommen.

* **Wechsel-Stempelsteuer.** Die Einnahme an Wechsel-Stempelsteuer im Ober-Postdirektions-Bezirk Halle betrug im Monat Juli 8795,50 Mk. Hierzu die Einnahme für die Vormonate seit 1. April 24 482,80 Mk., zusammen 33 278,30 Mk., gegen 37 946,80 Mk. im Vorjahre, demgemäß 4686,50 Mk. weniger.

* **Molkerei-Ausstellung.** Vom 25. bis 27. September veranstaltet der Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten seine zweite Molkerei-Ausstellung im „Hofjäger" zu Magdeburg. Die Ausstellung zerfällt in zwei Abtheilungen; die erste umfaßt die Molkereiprodukte, Butter und Käse und werden zu dieser nur dem Verbande angeschlossene Molkereien zugelassen, während in der zweiten Abtheilung, milchwirthschaftliche Betriebsmittel und Hilfsstoffe, alle deutschen Fabrikanten dieser Branche ausstellen können. Für in Abtheilung I ausgestellte Molkerei-Produkte wird keine Platzgebühr erhoben, während die Aussteller in Abtheilung II pro qm Tischfläche 5 Mk. und pro qm Bodenfläche 2,50 Mk. zu entrichten haben. Zwecks Prämirung der Molkereiprodukte stehen Staats- und Verbandsmedaillen in größerer Zahl zur Verfügung, während über die Ausstellungs-Gegenstände der II. Abtheilung seitens der Preisrichter nur ein allgemeines Referat unter Berücksichtigung der hervorragendsten und neueren Gegenstände veröffentlicht werden wird. Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen nimmt der Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften 2c. zu Halle noch bis zum 26. August cr. entgegen.

* **National-Theater.** Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Baecker kommen heute das reizende Singspiel „Die Kunst geliebt zu werden" und die Offenbachsche Operette „Die Verlobung bei der Laterne" zur Aufführung. Am Mittwoch findet eine Wiederholung der mit vielem Beifall aufgenommenen Sonnabendvorstellung statt.

* **Schlachthauszwang in Giebichenstein.** Nachdem das von der Gemeindevertretung bereits unterm 13. Februar v. Js. beschlossene Ortsstatut über den Schlachthauszwang nunmehr die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses gefunden hat, ist die Veröffentlichung desselben am 12 d. M. erfolgt. Nach Ablauf von 6 Monaten, also am 12. Februar 1896 wird der Schlachthauszwang in Kraft treten.

* **Eine Spiritus-Gas-Glühlicht-Lampe.** Im Schaufenster des Herrn Max Schöllner hier, Dachriggasse 2, zieht jetzt eine neue Spiritus-Gas-Glühlicht-Lampe die Aufmerksamkeit auf sich. Dieselbe erzeugt aus gewöhnlichem Brennspiritus eine Beleuchtung wie das beste Gasglühlicht und stellt sich der Spiritusverbrauch nicht theurer als Gas. Anzünd- und Löschvorrichtung sind sehr bequem, jedoch eine Explosion ausgeschlossen ist. Die Flamme läßt sich leicht reguliren und brennt geruchlos. Vor Petroleum hat sie den Vorzug größter Reinlichkeit und Billigkeit.

* **Patent.** Laut Meldung des „Reichsanzeiger" hat beim Kaiserlichen Patentamt ein Patent auf eine Rübenernte-Maschine mit sich öffnenden und schließenden Gabeln angemeldet Herr Karl Thomann hierselbst.

* **Münzenfund.** Bei dem Abbruch des Grundstückes Brüderstraße Nr 2, in welchem bis jetzt die Gastwirthschaft „Galloria" betrieben wurde, sind 200 wohlerhaltene Silbermünzen, 1/6 und 1/12 Thalerstücke, aus dem Jahre 1756 gefunden worden.

h **Sturz von der Leiter.** Gestern gegen Abend kam auf einem Neubau auf dem früheren Ausstellungsplatze an der Magdeburgerstraße ein Unfall insofern vor, als der Arbeiter Berke von hier beim Passiren einer Leiter fehl trat und von derselben aus etwa Stockwerkshöhe herabstürzte. Zum Glück konnten in der Königlichen Klinik, wohin er alsbald gebracht wurde, außer einer Verstauchung des Fußes weitere Verletzungen nicht konstatirt werden.

br **Kleiner Brand.** Im Kohlenschuppen von Bertram hinter der Schmiedestraße waren gestern Abend die dort lagernden Briketts durch Selbstentzündung in Brand geraten. Zur Beseitigung desselben mußte die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen werden.

* **Unterschlagungen.** Aus Dresden ist seit dem 17. ds. Mts. der aus Halle a. S., gebürtige Handlungsreisende H. Schütter nach Unterschlagung von mehr als 5000 Mk. flüchtig. Schütter ist 28 Jahre alt, hat breites Gesicht, breiten Mund, dünnen Schnurrbart, starke Augenbrauen, große Nase und zusammengekniffene Augen. Etwaige Mittheilungen über den Aufenthalt des Gesuchten nimmt die hiesige Kriminal-Abtheilung, Zimmer 68, entgegen.

* **Von Bauernfängern gerupft.** Vor einigen Tagen drängten sich vor der christlichen Herberge an einen hier zugereisten Handwerksburschen zwei Unbekannte, die mit ihm schnell Freundschaft schlossen und ihn, unter dem Vorgeben, ihm Arbeit verschaffen zu wollen, nach einer Schenke verschleppten. Dort nahmen sie ihm im Glücksspiel 7 Mk. ab, stahlen ihm auch seine Taschenuhr zum Werthe von 28 Mk. und waren, ehe der Gerupfte recht zur Besinnung kam, verschwunden. Im Verbrecher-Album der hiesigen Kriminal-Abtheilung fand der Geschädigte das Bild eines der neugewonnenen „Freunde" in der Kategorie „Bauernfänger" vor. Die Diebe sind von hier flüchtig.

* **Einbrecher.** Im Monat Mai d. J. wurden aus einem hiesigen Bureau in einer Nacht ca. 350 Mk. mittels Einbruchs gestohlen. Seitens der Kriminal-Polizei wurde sogleich gegen den jugendlichen gewandten Einbrecher E., der vor zwei Jahren hier eine Reihe kühner Einbrüche verübt hat, vorgegangen; bestimmte Beweise waren gegen ihn aber, zumal er den Alibibeweis durch „Freunde" antrat, nicht zu erbringen. In der Nacht zum 16. d. M. war beobachtet worden, daß zwei Unbekannte in dasselbe Bureau einzubrechen suchten, sich aber bemerkt sahen und über eine Mauer nach dem Nachbargrundstücke flüchteten. Nunmehr wurde E. und sein „Freund" B., der mit jenem ständig verkehrte, festgenommen. E. leugnete wieder und stellte auch wieder einen Alibibeweis auf; als jedoch B. mit der Wahrheit nicht zurückhielt, bequemte auch er sich zu einem Geständniß.

* **Folgenschwerer Streit.** Gestern Nachmittag gerieth der Arbeiter K. von hier in der Neuen Promenade mit dem Arbeiter A. in Streit, wobei er von Letzterem derart zu Boden geworfen wurde, daß er den linken Unterarm brach. Er wurde in die Klinik geschafft.

ca **Unfälle.** Gestern Nachmittag wurde die Dienstmannsfrau Lina Langbein geb. Leib, Hirtenstraße 14, von einem zweispännigen Gefährt der Firma Linke & Ströser angefahren und derart verletzt, daß sie mittelst Droschke nach ihrer Wohnung geschafft werden mußte. Bedenklich sind die Verletzungen nicht. — Gestern wurde die Wittwe Friederike Heder von einem mit Milchkannen beladenen Handgefährte in der Delitzscherstraße vor dem Eingang zur Gitterabfertigung angefahren und am Hinterkopfe und linken Ellenbogen verletzt. Sie wurde zum Verbinden nach der Klinik gewiesen.

* **Warnung vor Schlafstellendieben.** Ein angebliches Ehepaar, das angiebt, im Walhallatheater als Künstler engagirt zu sein, bezieht Schlafstellen, stiehlt bei erstbester Gelegenheit den Vermiethern Geld und auch andere Werthsachen, um dann zu verschwinden. Der Mann ist ca. 28 Jahre alt, hat dunkles Haar, starken rothbraunen Schnurbart, braune Augen, ist ca. 1,70 Meter groß und auf beiden Unterarmen tätowirt. Seine Kleidung besteht u. a. aus hellem Rock, schwarzer Hose, hellem Ueberzieher, schwarzem Hut. Die Frau ist etwa 26 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat schwarze Haare mit Stirnlocken, langes, blasses Gesicht, hinkt mit dem linken Bein und ist mit seidener, lilafarbener Bluse, dunkelblauem oder grünem Rock, schwarzem Kragen, schwarzem Hut mit lilafarbenem Bande und schwarzen Tuchstiefeln bekleidet.

* **Vermißt werden:** Der 19jährige Kaufmannslehrling Walter Hasse. Derselbe hat sich aus dem Geschäfte von Hänsel & Hähnert kl. Brauhausstraße 25 am Sonnabend entfernt. Es wird Selbstmord vermuthet. Bekleidet ist derselbe jedenfalls mit grauem Jackentanzug und schwarzem weichen Filzhut; ferner der 11jährige Schüler Otto Lübbke (Lippe), welcher sich am 15. ds. Mts. Nachmittags aus der elterlichen Wohnung Merseburgerstraße 14 entfernt hat; es wird vermuthet, daß dem Knaben ein Unglück zugestoßen ist; die Kleidung besteht aus blauer Sammetmütze, grauem Jacket, dunkler Hose und Lederschuhen; schließlich der Kellnerlehrling Wilhelm Hoffmann; derselbe hat sich am 14. d. M. aus seiner Lehrstelle, Kaulenberg 1, entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt, er trebt sich wahrscheinlich in der Stadt umher; er trägt blauen Cheviotanzug, kleinen dunklen Filzhut, gelbe Schnürschuhe, Uhr mit herunterhängender Kette; besondere Kennzeichen: abstehende große Ohren und er geht etwas nach vorn gebeugt.

* **Sterbefälle.** Vom 11. bis 17. August starben in Halle an: Darmkatarrh 7, gastr. Fieber 1, Masern und Lungenentzündung 1, Abzehrung 5, Brechdurchfall 3, Lungenschwindsucht 7, Herzlähmung 2, Erschöpfung 1, Schädelverstümmerung 1, Magen-Darmkatarrh 2, Krämpfen 3, Altersschwäche 1, Epilepsie 1, chron. Lungenkatarrh 1, Darm- und Luftröhrenkatarrh 1, Entkräftung 1, Darmgeschwüren und chron. Darmkatarrh 1, Gebärmutterkrebs 1, Oberkieferresektion 1, Schwäche 1, Diphtherie 1, Gehirnentzündung 2, Blutschwamm 1, Herzschwäche 1, Darmtuberkulose 1, Blutkrankheit 1, Blutvergiftung 1. Zusammen 50 Fälle. Darunter befinden sich 7 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

r **Statistisches.** In der verflossenen Woche kamen bei dem Standesamte in Giebichenstein 8 Todesfälle zur Anmeldung und zwar je einer an Brechdurchfall, Schwäche, Lungen- und Darmkatarrh, Zahnen, Diphtheritis und Herzwassersucht, außerdem 2 Todtgeborenen. Die Zahl der Geburten betrug 19, 9 männlichen und 10 weiblichen Geschlechts.

Aus der Umgebung.

s **Ammendorf,** 19. August. (Kinderfest.) Die Erinnerung an die Schlachten von Mars-la-Tour und Gravelotte wurde gestern hier durch ein Kinderfest gefeiert. Auf Alt und Jung machten die Ansprachen der Herren Lehrer einen sichtbaren Eindruck. Herr Lehrer Lilie dankte Namens der Kinder Herrn Ortsschulzen Dittrich sowie der Gemeindevertretung für die Veranstaltung des Festes.

* **Löbejün,** 19. August. (Lebensmüde.) Vorgestern Nachmittag hat sich die Wirthschafterin geschiedene Wolf, Wilhelmine geborene Scharfe von hier am Geländer der Kellertreppe in der Zuckerfabrik Gottgau erhängt. Nach der Amputation eines Armes hatte die Bedauernswerthe heftige Schmerzen, welche wahrscheinlich der Grund zu der unseligen That gewesen sind.

h **Landsberg,** 19. August. (Fremdkörper im Ohr.) Die Gepflogenheit der Kinder, sich kleinere Gegenstände in Nase und Ohren einzuzwängen, hat wieder einmal bedauerliche Folgen gehabt. Das dreijährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Henze von hier war von Seiten der Eltern einer Spielschule übergeben worden. Hier zwängte ihm ein älteres Mädchen einen Stein in den rechten Gehörgang so tief ein, daß derselbe auch mit Hülfe eines hinzugezogenen Arztes nicht entfernt werden konnte. Das Kind mußte schließlich gestern nach der Königlichen Ohrenklinik zu Halle gebracht werden, woselbst es erst einer Operation bedürfen wird, um die Kleine von dem Fremdkörper zu befreien. Im Uebrigen lassen sich die Folgen des Falles noch nicht übersehen.

* **Eisleben,** 19. August. (Meineid.) Gegen den wegen Meineids in Untersuchungshaft befindlichen Handelsmann Ernst Sch. ist ein weiteres Untersuchungsverfahren wegen Meineides eingeleitet worden.

* **Neumark** (Bez. Halle), 19. August. (Hohes Alter.) Die ledige Sophie Blauschmidt hat vorgestern ihr 100. Lebensjahr vollendet. Die Greisin ist zwar körperlich nicht mehr so rüstig, wie von manchen anderen Hundertjährigen berichtet worden ist, doch ihr Geist ist noch ziemlich rege. Die Geburtstagsfeier leitete sie damit ein, daß sie sich in früher Morgenstunde das heilige Abendmahl reichen ließ. Viele Glückwünsche und Geschenke wurden ihr zu dem seltenen Tage dargebracht. Die Gemeinde widmete ihr einen Ruhesessel.

t **Sandersleben,** 19. August. (Königsschießen.) Bei dem heutigen Königsschießen der hiesigen Schützengesellschaft errang Herr Bürgermeister Schmidt, Ehrenmitglied der Gesellschaft, die Königswürde.

* **Sangerhausen,** 19. August. (Ein alter Abiturient.) Dem jetzt begonnenen Abiturientenexamen unseres Gymnasiums unterzieht sich auch ein Lehrer aus unserer Nachbarstadt Eisleben, der bereits im 44. Lebensjahre steht.

* **Delitzsch,** 19. August. (Lehrerprüfung. — Jubiläum.) Am hiesigen Seminar hat mit dem heutigen Tage die zweite Lehrerprüfung begonnen, welcher sich 42 Herren unterziehen. — Gestern und heute beging die Schützengilde das 50jährige Jubiläum der von König Friedrich Wilhelm IV. verliehenen Fahne.

* **Coswig,** 19. August. (Verunglückt.) Auf einem Neubaue an der Dresdener Straße verunglückte gestern der 9jährige Sohn des Tischlermeisters und Flaschenbierhändlers Better. Der Knabe sammelte die leeren Bierflaschen aus dem Geschäft seines Vaters, hierbei mag er an einem noch nicht festgewordenen Stück Mauer emporgeklettert sein und wurde dabei von einem herabfallenden Ziegelstein so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er auf der Stelle todt war.

* **Oranienbaum,** 19. August. (Ohne Arme geboren.) Im benachbarten Brandhorst wurde ein Kind ohne Arme geboren; nur kleine Stümpfchen mit handähnlichen Ansätzen vertreten die Stelle dieser Gliedmaßen. Das kleine Wesen befindet sich ganz wohl.

Sport-Nachrichten.

* **Köln,** 19. August. (Der internationale Radfahrer-Kongreß) wurde vorgestern im Musicksaale des Rathhauses durch eine Begrüßung Seitens des Bürgermeisters eröffnet. Anwesend waren die Vertreter Englands, Amerikas, Oesterreichs, Belgiens, Hollands, Dänemarks und Frankreichs. Die herzlichen begrüßenden Worte des Bürgermeisters fanden lebhaftes Echo. Der Vorsitzende des deutschen Radfahrerbundes dankte, worauf die Vertreter Englands, Hollands und Belgiens herzliche Grüße entboten. Die Stadt Köln spendete einen Ehrentrunk. Bei dem Meisterschaftsfahren für Berufsfahrer über eine englische Meile erhielt die Meisterschaft Protin-Lüttich, Zweiter war Banker-Amerika, Dritter Huet-Brüssel. Bei dem Ländermannschaftsrennen für Herrenfahrer über 10 Kilometer blieb Sieger Holland, Belgien und England folgten. Bei dem Tandemfahren für Berufsfahrer über einen Kilometer siegten Hoffmann-München und Jörns-Kaiserslautern.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

19. August. Der Schlosser Gustav Rutsch und Martha Sendke, Rittersstraße 11 und Leipzig. — Der Maschinenmeister August Ermisch und Luise Lea, Brunnengasse 11 und Gommergasse 10. — Der Steueraufseher Reinh. Rohde und Emilie Eschner, Halle a/S. und Wittenberg. — Der Bau-Techniker Moritz Kutsche und Emma Großmann, Halle a/S. und Wittstock. — Der Lithograph Ernst Huber und Marie Gohminger, Obereslingen und Eßlingen. — Der Tanzlehrer und Musikus Arthur Prinz und Friederike Schalk, Hettstedt.

Eheschließungen.

19. August. Der Geschirrführer Friedrich Wehlan und Anna Mitiska, Franckestraße 17 und Kl. Brauhausstraße 14. — Der Restaurateur Hugo Rühmann und Emma Borger, Robert-Franzstraße 16 und Rannischestraße 16. — Der Handarbeiter Heinrich Voigt und Eleonore Spengler, Zapfenstraße 13. — Der Maurer Hermann Puppe und Emilie Baum, Steinweg 54.

Geboren.

19. August. Dem Postbüreaudiener Ernst Kaiser ein S. Willy Paul Hermann, Thurmstraße 158. — Dem Keller Karl Ulrich ein S. Karl August Erich, Schülerhof 1. — Dem Schlosser Arthur Brendel ein S. Gustav Arthur Alwin, Kaulenberg 5. — Dem Cigarrenfabrikant August Wenzig ein S. August Max Hans, Moritzkirchhof 11. — Dem Schlosser Heinrich Buxmann eine T. Lisbeth Irma Margarethe, Schlosserstraße 12. — Dem Handarbeiter Augustin Debestreit ein S. Paul Wilhelm, Pfannerhöhe 49. — Dem Schlosser Hugo Beck ein S. Max Erich, Ludwigstraße 13. — Dem Bäckermeister Hermann Döhler eine T. Melitta Bally Gertrud, Krausenstraße 2. — Dem Eisendreher Friedrich Fischer ein S. Heinrich Gottfried Friedrich, Kl. Schloßgasse 4. — Dem Maurer Gustav Strähle eine T. Emilie Klara Martha Anna, Blumenthalstraße 11.

Gestorben.

19. August. Des Kaufmann Otto Thetmann S. Erich 8 M., Gr. Brauhausstraße 24. — Der Rentnerin Bernhard Höpfner 56 J., Franckeplatz 1. — Wittwe Elise Wünschmann geb. Holzmüller 77 J., Forsterstraße 3. — Wittwe Friederike Wilke geb. Rauchfuß 73 J., Bauhof 1. — Des Comtoirist Albert Beyer S. Gertrud 2 M., Krukenbergstraße 10. — Der Rentner Otto Unbekannt 64 J., Magdeburgerstraße 40. — Des Schuhmachermeister Wilhelm Hingst S. Walther 1 M., Unterberg 4. — Des Gastwirth Karl Matthies Ehefrau Henriette geb. Sauermann 50 J., Delitzscherstraße 10. — Des Tischlermeister August Thimat S. Heinrich 3 J., Magdeburgerstraße 40. — Des Lokomotivführer Robert Walter T. Gertrud 2 M., Friesenstraße 13. — Des Schneidermeister Albert Beidt S. Karl 1 M., Magdeburgerstraße 61. — Des Schlosser Bernhard Metze T. Elisabeth 5 M., Dryandorstraße 28. — Des Bildhauer Karl Dezer T. Martha 2 W., Wuchererstraße 62. — Des Klempnermeister Wilhelm Krahl Ehefrau Marie geb. Mahler 37 J., Magdeburgerstraße 40. — Des Bandagist Otto Hiersch S. Georg 3 M., Karlstraße 22.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

□ **Berlin,** 20. August, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Ueber die vielfach ventilirte Frage einer französisch-russischen Allianz erhalte ich folgende Information: Die hauptsächlich von französischen Blättern verbreitete Version, wonach bezüglich eines Bündnisses definitive Abmachungen beständen, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen angezweifelt. Ein geschriebener, vom Zaren und dem Präsidenten der französischen Republik unterzeichneter Vertrag, der bindend für die politische Aktion beider Mächte sein könnte, existirt nach Annahme hiesiger Kreise nicht, dagegen hat man in den leitenden politischen und militärischen Kreisen Deutschlands schon lange die Ueberzeugung, daß für den Fall eines Weltkrieges unter den genannten beiden Mächten militärische Eventual-Abmachungen getroffen worden sind und daß schon im Jahre 1891 von den beiderseitigen Generalstäben, unter Mitwirkung diplomatischer Faktoren, gemeinsame Kriegspläne entworfen worden sind. Die Möglichkeit des Bestehens einer derartigen Militärkonvention wird hier nicht bestritten, aber alles darüber Hinausgehende für Kombination gehalten. — Nach den auf der hiesigen österreichischen Botschaft eingegangenen Nachrichten besteht das Leiden des Thronfolgers, Erzherzogs Franz Ferdinand, in einem Lungen-Katarrh, der zwar insofern ernstliche Besorgnisse nicht rechtfertigt, als die Lunge voraussichtlich nicht dauernd angegriffen werden wird, der aber doch die größte Vorsicht geboten erscheinen läßt. — Wie hier verlautet, wird von einer wirklichen Neuwahl des Fürsten Ferdinand durch die Sobranje Abstand genommen werden. Die Großmächte, einschließlich Rußlands, sind vielmehr damit einverstanden, daß die Sobranje einmüthig den Prinzen Ferdinand als freigewählten Herrschererkläre. Dieser Formalität wird genügt werden, und es wird alsdann die Sobranje den Zaren bitten, eine diplomatische Vertretung in Sofia zu bestellen. Nachdem Prinz Boris zum orthodoxen Glauben übergetreten sein wird, dürfte auch dieser Bitte gewillfahrt werden, worauf alsdann Alles zur Anerkennung Ferdinand's bereit sein würde. Der Fürst wird, sobald die Anerkennung vollzogen sein wird, eine Rundreise bei den europäischen Höfen unternehmen und in den einzelnen Hauptstädten diplomatische Vertretungen errichten.

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Berlin,** 20. August. Der „Vorwärts" veröffentlicht ein ihm aus Essen a. d. Ruhr zugegangenes Telegramm, wonach der wegen Meineids zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilte Bergarbeiter Schröder von den sozialdemokratischen Parteigenossen des Wahlkreises Essen einstimmig als Reichstagskandidat aufgestellt worden ist. — Ueber die letzten Stunden der Gerichtsverhandlungen geht dem „Vorwärts" noch folgender Bericht zu: Die Geschworenen waren abgetreten. Die Angeklagten hatten augenscheinlich noch auf ihre Freisprechung gerechnet. Der Freispruch wurde auch an dem Berichterstattertische, wo Zeitungsschreiber der verschiedensten Parteistellung saßen, mit Zuversicht erwartet. Als aber die Geschworenen über eine Stunde im Berathungszimmer blieben, schlug diese zuversichtliche Stimmung um. Todtenstille herrschte während der Verlesung des Urtheils im dichtgefüllten Saale. Als die Angeklagten wieder hereingeführt wurden, hörte man lautes Wehklagen, es waren die Frauen der Verurtheilten im Zuhörerraum. Die Angeklagten ließen die Anträge des Staatsanwalts mit steinerner Ruhe über sich ergehen."

* **Berlin,** 19. August. Die „Vossische Ztg." bringt einen Artikel über die Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals, worin es heißt: „Auch Prof. Schweninger und Dr. Chrysander befanden sich unter den geladenen Gästen. Besonders beachtet wurde Graf Herbert v. Bismarck, der sich längere Zeit sehr freundlich mit Minister v. Köller unterhielt. Ein merkwürdiger Zufall wollte es, daß Graf Herbert Bismarck sich immer fortwenden mußte, wenn v. Boetticher in seine Nähe gerieth, und ebenso merkwürdig war es, daß v. Boetticher, auch wenn er den Grafen Herbert v. Bismarck streifte, ihn gar nicht sah.

* **Hamburg,** 19. August. Der „Hamburgische Correspondent" hatte unlängst von „psychischer Depression" des Fürsten Bismarck gesprochen. Ein Straßburger Blatt meinte dazu, diese Worte müßten, nach den Artikeln zu urtheilen, die Bismarck in seinem Organ erscheinen lasse, durch Gereiztheit ersetzt werden. Hierzu bemerken die „Hamburger Nachrichten": Wir möchten ein drittes Wort vorschlagen: Betrübniß über unsere politische Entwicklung.

* **Marseille,** 19. August. In den Salinen von Berre fand gestern zwischen italienischen und französischen Arbeitern ein blutiger Kampf statt, in dem es beiderseits viele Verwundete gab. Die Ordnung ist auch heute noch nicht völlig wiederhergestellt.

Marktbericht.

Dienstag, den 20. August.

Eier pro Mandel	0,85—1,00 Mk.	Gurken pro Schock	0,40—1,00 Mk.
Butter pro Pfund	1,20—1,30 „	Kopfsalat pro 4 Stück	0,20 „
Zwiebeln pro 5 Liter	0,40—0,60 „	Pflaumen pro Schock	0,20—0,40 „
Kartoffeln pro 5 Liter	0,25—0,28 „	Birnen pro Mandel	0,15—0,25 „
Mohrrüben p. Mandel	0,10 „	Aepfel pro Mandel	0,20—0,40 „
Wirsingkohl p. 2 Stück	0,10—0,12 „	Preiselbeeren p. 5 Liter	1,00 „
Rothkohl pro 2 Stück	0,15—0,20 „	Heidelbeeren pro Liter	0,18 „
Weißkohl pro 2 Stück	0,15—0,20 „	Pflaumenmus p. Pfd.	0,25 „
Stckrüben pro 2 Stück	0,10 „	Honig in Waben p. Pfd.	1,40 „
Sellerie pro 2 Stück	0,10 „	Gänse pro Stück	4,50—6,00 „
Blumenkohl pro Stück	0,20—0,40 „	Junge Hähne p. Stück	1,00—1,50 „
Kohlrabi pro Mandel	0,25—0,30 „	Hühner pro Stück	1,75—2,00 „
Grüne Bohnen 5 Liter	0,30—0,40 „	Junge Enten pro Stück	2,50—3,00 „
Radieschen 4 Bündch.	0,10 „	Tauben pro Paar	0,80—1,00 „

Wasserstände: Am 20. August: Halle unterhalb + 1,76. Trotha + 1,66. 19. August: Calbe Oberpegel + 1,45. Unterpegel + 0,30. Dresden — 0,87. Magdeburg + 0,92.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950821014/fragment/page=0003

Zur Sedanfeier

empfehle meine

unübertroffene Auswahl in

Anzügen in **Rock- Geh-Rock- Jaquet-Rock- Facons** in allen modernen dunklen Stoffarten und in jeder Preislage.

Wie allgemein bekannt, zeichnet sich meine Confection durch vorzüglichen eleganten Sitz und beste Näharbeit vortheilhaft aus.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Anfertigung nach Maass. Schnellste Bedienung. Garantie für guten Sitz.

Markt 4. **Herm. Bauchwitz,** Markt 4.

— Gegründet 1859. —

Grosse Steinstrasse
neben Café Walhalla.

Feinste Molkereibutter zu äußersten Preisen.

Butter-Handlung

Gr. Steinstrasse
neben Café Walhalla.

Trotz der enormen Preissteigerung **verkaufe ich sämmtliche**

Schuhwaaren

zu **nachstehend billigsten Preisen:**

Kinderschuhe	v. 0,50 M. an
Kinder-Knopf- u. Schnürschuhe	„ 1,— „ „
Turnschuhe	„ 1,50 „ „
Damen-Zug-, Knopf- und Schnürschuhe	„ 3,75 „ „
Damenschuhe, gelbe	„ 3,75 „ „
Damen-Lederhausschuhe	„ 3,— „ „
Schaftstiefeln	„ 5,50 „ „
Herren-Zugstiefeln	„ 5,50 „ „
Herren-Zug- u. Schnürschuhe	„ 5,— „ „

W. Wetterling,
Geiststraße 35.

Badener Pferde-Lotterie.
Ziehung am **14. September 1895.** — **3000** Gewinne im Werthe von **150,000** Mk. Porto und Ziehungsliste 30 Pfg. Preis des Looses **1** Mk.

Norddeutsche Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich am **16. September.** — 3167 Gewinne im Werthe von **100,000** Mk. — Preis des Looses **1** Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

17. Marienburger Pferde-Lotterie.
Ziehung am **19. September 1895.** — **2003** Gewinne im Werthe von **125000** Mk., darunter **10 Equipagen und 121 Reit- und Wagenpferde.** — Preis des Looses **1** Mk. Porto und Ziehungsliste 30 Pfg.

Holsteinische Pferde-Lotterie
des Verbandes der Pferdezucht-Vereine in den Holsteinischen Marschen (Sektion des Schleswig-Holsteinischen Landw. General-Vereins).
Ziehung am **25.** und **26. September 1895.** — **4000** Gewinne im Gesammtwerthe von **101,000** Mk. — Preis des Looses **1** Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 8. und 9. November 1895.
30 Hauptgewinne i. W. v. **170,000 Mk.** (darunter eine Goldsäule i. W. v. 25,000, 1 Zuchthengst i. W. v. 30,000 Mk. ꝛc.), zusammen **5530 Gewinne** i. W. von **260,000** Mk. Preis des Looses **1** Mk. Porto und Liste 20 Pfg.

Weimar-Lotterie.
Ziehung vom **7.—11. December 1895.** — **5000** Gewinne im Werthe von **150,000** Mk. **Hauptgewinne** im Werthe von **50,000, 10,000** Mk. ꝛc. — Preis des Looses **1** Mk. und **10** Pfg. Reichsstempelsteuer, in Summa **1,10** Mk. Porto u. Ziehungsliste 30 Pfg.

Obige Loose empfiehlt und versendet

G. A. Findeisen,
Cigarren-Geschäft,
Leipzigerstr. 11 (Ecke Kl. Sandberg).
Filiale des „General-Anzeiger".

Perücken,
Toupets und **Scheitel** für **Damen** u. **Herren** fertigt **gutsitzend** nach eigenem Modellir-Verfahren, **prämiirt** mit **golden.** u. **silbernen Medaillen**
Herm. Petsch, Leipzigerstr. 27, am Leipziger Thurm.

Künstl. Zähne,
à Stck. 3 Mark,
vorzüglichste Ausführung,
Plomben, Reparaturen ꝛc.
G. Zeitler,
Gr. Ulrichstraße 35, I.,
Eingang Promenade.

Geschäfts-Verlegung.
Mein **Uhrengeschäft,** verbunden mit **Gold-, Silber-** u. **optischen Waaren,** verlegte ich mit heutigem Tage nach
Gr. Steinstrasse 62.
Gleichzeitig bringe mein reich assortirtes Lager in **Taschen-Uhren** für Herren und Damen in Gold, Silber und Metall, sowie alle Arten **Regulateure, Stand- und Wanduhren** in empfehlende Erinnerung.
Reiche Auswahl in **Schmucksachen,** wie **Colliers, Brochen, Armbänder, goldene Ringe** ꝛc., **Ketten** in allen Preislagen.
Reparaturen für alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden mit genauer Sachkenntniß gewissenhaft und billigst ausgeführt.
Hochachtend
Alb. Mennicke, Uhrmacher.
Rathenower Brillen u. Klemmer. Barometer u. Thermometer.

Möbel-Offerte.
Hocheleg. Plüschgarnitur 125 M., Trumeau mit Unterlaß 55 M., Vertikow u. Kleiderkredär 36 M., fourn. m. Muschelauflaß u. reich verziert 48 M., polirt. Stegtisch 10 M., Stühle m. Rohrlehne u. Muschelauflaß 8 M., Pfeilerschrank mit Spiegel 30 M., französische Bettstellen, polirt mit Sprungfedern, Matratzen u. Keilkissen 36 M., Waschtisch 9 M., Herrenschreibtisch, reich verziert 55 M., Büffet 130 M., fournirter Stegtisch 22 M., Ausziehtisch 22 M., Sophas mit Damast-Rips u. Fantasiestoff-Bezug 30 M., Divans, Ottomanen, hochfein 45 M., u. v. A.
Leipzigerstraße Nr. 11, I.
M. Resch.

Wildhagen'sche
Frauen-Industrie- u. Kunstgewerbe-Schule
Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar.
Töchter-Pensionat
Halle a. S., Heinrichstrasse 1.
Unterrichtsfächer in Kursen für: Handnähen, Kunsthandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Putzmachen, Buchführung. — Deutsch, Litteratur und fremde Sprachen.
Auskunft, Prospekte franko durch die
Vorsteherin Frau Elise Gehrts-Wildhagen.

Brenne Spiritus!
Die kleine Gasanstalt, ist auf jedem Petroleum-Lampenfuß aufzuschrauben und wird mit gewöhnlichem Brennspiritus ein **Gas-Glühlicht** erzeugt, das die besten Fabrikate an Leuchtkraft und Brennduer übertrifft.
D. G.-M.-Sch. Nr. 43515,
Betriebskosten nicht theurer als Gas.
Hauptvertreter: **Max Schöllner,** Halle a. S., Dachritzstr. 2.
Wiederverkäufer Rabatt.

Photograph. Atelier von L. Minzloff
Kleine Ulrichstrasse 18a, I.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr, Sonntags von 11—4 Uhr.

Kinderwagen, Reisekörbe,
größte Auswahl,
billigste Preise.
W. Leopold,
Mauerstr. 13.

Rügen-Sonderfahrt
Sonnabend den 24. August cr.
Abfahrt von Halle a. S.: 5 Uhr 46 Min. Nachm.
Rückfahrt innerhalb 30 Tagen mit jedem fahrplanmäßigen Dampfer und Personenzuge.
Fahrkarten: Schiff I. Cas. 7 Mk., Eisenbahn II. Kl. 21,80 Mk., III. Kl. 15.50 Mk. sind vorher bei **Otto Westphal,** Poststr. 18 bis zum 23. d. Mts., Abends 6 Uhr erhältlich.

Fahnenstoffe
und
fertige Fahnen
in Baumwolle und Wolle
empfiehlt
H. C. Weddy-Pönicke
Leipzigerstraße 6/7.

Meine vollständig rein gesottene
Kali-Fettseife,
à Stück 25 Pfg.,
wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum Heilen und Conserviren der Haut empfohlen.
Ich erlaube mir daher, dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Rasiren, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.
Seifenfederei v. **Eduard Kobert.**

Doppelbier ff.
Ärztlich empfohlen für Brustschwache, Magenleidende, Reconvalescenten ꝛc., empfiehlt **Heinr. Müller Ww.,** Schwemmebrauerei.

Erdbeerpflanzen,
jetzt beste Pflanzzeit, offerire nur kräftige Waare in folgenden Sorten, als: Noble, Kaiser Sämt., Königin d. Frühen, König Albert, pr. 100 Stck. 1 Mk. vers. geg. Nachn.
P. Richter, Handelsgärtner, Gröbme (Bezirk Halle).

Feinstes Speiseöl
(Huile vierge), Tafelöl, Provenceröl.
Adler-Apotheke, Geiststrasse,
J. Kupfer.

Pfänder von u. nach d. Leihamt besorgt diskret (Vorschuß jederzeit)
A. Vollmer, Dachritzstr. 2, I. Etage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950821014/fragment/page=0004